

DAS THEMA: DELFIN-4-SPRACHSTANDSERHEBUNGEN

► Im Dezember 2006 beschließt das Schulministerium, dass alle vierjährigen Kinder in NRW einen Sprachtest durchlaufen müssen. Zwei Jahre vor der Einschulung wird so kontrolliert, ob eine Sprachförderung nötig ist.

► Im März 2007 beginnen in NRW die ersten verpflichtenden Sprachtests für Vierjährige. Auch Kinder, die keinen Kindergarten besuchen, werden getestet. NRW ist das erste Bundesland, das den Sprachtest flächendeckend einführt.

► Im April 2007 lösen die Tests eine Welle der Kritik aus. Nicht nur der erhebliche Mehraufwand für Erzieher und Lehrer stößt auf Widerstand. Der Test sei nicht altersgemäß, kritisiert die Lehrergewerkschaft.

► In diesen Wochen werden in den NRW-Kitas 170 232 Kinder getestet. Für ihre Förderung stellt das Land rund 30 Millionen Euro zur Verfügung. Die Kosten für Organisation, Verwaltung und Material betragen 1,9 Millionen Euro.

► Für das nächste Kindergartenjahr plant die Landesregierung eine wissenschaftliche Untersuchung. Evaluiert werden soll wie sich das Sprachniveau der förderbedürftigen Kinder nach Delfin 4 verändert hat.



Sprachförderung nach Delfin 4 soll fit machen für die Schule. Ob sie dieses Ziel wirklich erreicht, soll im nächsten Jahr wissenschaftlich untersucht werden.

Foto: Imago/Felix Jason

# „Wir wissen, welches Kind schlecht spricht“

Delfin-4-Bilanz einer Erzieherin: Unnötiger Sprachtest, viel Bürokratie, zu wenig Förderung, aber verbesserter Kontakt zu Lehrern

VON JULIANE KERN

**Stolberg.** Die Kita Franziskusstraße Stolberg könnte das Paradebeispiel für ein Erfolgsmodell der Sprachstandserhebung bei Vierjährigen sein. Schließlich ist der Anteil der Kinder, die in den Genuss einer Sprachförderung kommen, hier besonders hoch. Von 100 Kindern, die die Kita derzeit besuchen, hat bei 24 der Delfin-4-Test ergeben, dass sie sprachlich gefördert werden müssen. 24 von 100 Kindern. Das ist eine hohe Quote – vor allem wenn man bedenkt, dass weitere 24 der 100 Kinder gar nicht erst getestet werden,

weil sie einen der integrativen Plätze in der Kita belegen. Zum Vergleich: Im Stolberger Süden gelten in den Kommunen der Eifel gehen manchmal nur ein oder zwei Kinder pro Einrichtung nach den Tests als förderbedürftig.

Die Kita Franziskusstraße müsste also in besonders hohem Maße von der Förderung profitieren. Ist der Antrag auf Sprachförderung genehmigt, bekommt die Kita pro Kind und Jahr nämlich 340 Euro. Geld, über das sie frei verfügen kann. „Doch gut 8000 Euro pro Jahr reichen nicht, um eine zusätzliche Fachkraft einzustellen, die sich dann besonders um die

Kinder kümmert, die einen erhöhten Förderbedarf haben“, sagt Christa Haupts, Leiterin der Kita. Haupts investiert das Geld also in eine Honorarkraft. Für ein paar Stunden pro Woche kommt ein senegalesischer Musiker in die Kita, um mit den Delfin-Kindern – wie Haupts die förderbedürftigen Kinder liebevoll nennt – zu trommeln und zu singen. „Rhythmus und Sprache hängen eng miteinander zusammen. Die Kinder haben Spaß und verbessern ganz nebenbei ihre Ausdrucksfähigkeit“, sagt Logopädin Martina Falter. Eine sinnvolle Maßnahme – „aber ein Tropfen auf den heißen Stein“.

Denn um sich wirklich intensiv um die Kinder zu kümmern, bräuchte die Kita deutlich mehr Personal. „Sprachförderung ist Beziehungsarbeit. Bei 25 Kindern pro Gruppe, darunter inzwischen auch einige besonders zwendungsbedürftige Unter-3-Jährige, kommt die individuelle Zuwendung oft zu kurz“, sagt Haupts. Erschwerend hinzu komme ein ständig wachsender Verwaltungsaufwand – auch und gerade durch Delfin 4. „Die Tests selbst sind schnell gemacht, aber anschließend geht die Arbeit erst richtig los. Die Anträge zu stellen, das kostet enorm viel Zeit“, sagt Haupts.

das die Situation eines Zoobesuchs nachempfunden, mit der Lebenswirklichkeit vieler Kinder aus armen Familien nur wenig gemein habe. „Viele Kinder, die unsere Kita besuchen, waren noch nie in einem Zoo. Sie kennen eine Giraffe einfach nicht. Und Begriffe, die ein Kind nicht kennt, kann es auch nicht denken“, sagt Falter.

„Für unsere Kita brauchen wir Delfin 4 nicht.“

CHRISTA HAUPTS, LEITERIN EINER STOLBERGER KINDERTAGESSTÄTTE

Zeit, die den Erzieherinnen in der Stolberger Kita an anderer Stelle fehlt. Dabei könnten Christa Haupts und ihre Kolleginnen in fast allen Fällen auch ohne Delfin 4 eine sichere Analyse des Sprachstands vornehmen. Denn mit „Sismik“ und „Seldak“ habe die Kita im Stolberger Stadtteil Velau, einer Siedlung, in der der Anteil von Kindern aus Migrantenfamilien besonders hoch ist, schon lange ein probates Beobachtungsverfahren an der Hand. „Die Fachkräfte wissen sehr genau, welches Kind Sprachförderbedarf hat und welches nicht“, sagt Haupts. Immerhin, und das bewertet Haupts nach drei Jahren Delfin 4 sehr positiv, habe sich die Kommunikation mit den Grundschullehrern, die den Spielverlauf beobachten und den Testbogen ausfüllen, deutlich verbessert. „Inzwischen wird unser Fachwissen schon geschätzt“, sagt Haupts – und bestätigt damit die vorläufige Bilanz von Gerd Funk, Schulrat für die Grundschulen in der Städteregion Aachen.

Angesichts solcher Hürden kann das Spiel, das eigentlich auf 20 Minuten angesetzt ist, auch schon mal eine ganze Stunde dauern.

Erst die zweite Stufe des Testverfahrens, in die Kinder kommen, bei denen ein Förderbedarf im ersten Test nicht eindeutig ausgemacht werden konnte, berührt die Lebenswirklichkeit aller Kinder. „Beim Besuch im Pfiffikus-Haus“ geht es um Situationen, die jedes Kind aus dem Alltag kennt. Da lässt sich ein Sprachförderbedarf sehr viel leichter erkennen“, sagt Haupts.

Viele Kinder, so die Erfahrung von Haupts und Falter, hätten auch einen Sprachheilbedarf. „Da wäre Delfin 4 eine gute Gelegenheit, einen Experten hinzuzuziehen, der einen solchen Bedarf erkennen kann. Diese Chance aber lässt man verstreichen.“

Positiv bewertet Haupts, dass durch Delfin 4 nun auch Kinder erreicht werden, die keine Kita besuchen. „Allerdings müssen diese Kinder, wenn ein Sprachförderbedarf erkannt wird, lediglich an den Förderstunden teilnehmen, eine Kindergartenpflicht gibt es in Deutschland ja leider nicht.“

Auch wenn sie anerkennt, dass sich seit der Einführung von Delfin 4 vor allem an der Kommunikation vieles verbessert hat und dass erst durch Delfin 4 die Problematik ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt ist, fällt das Urteil von Christa Haupts drei Jahre nach der Einführung der Sprachtests vernichtend aus. „Für unsere Kita brauchen wir Delfin 4 nicht.“



Christa Haupts, Leiterin der Kindertagesstätte Franziskusstraße in Stolberg. Foto: Heike Eisenmenger

THEMENCHECK

**Aachen.** Vor drei Jahren wurden die ersten Vierjährigen in Nordrhein-Westfalen mit dem Delfin-4-Verfahren getestet. Heute besuchen diese Kinder die zweite Klasse. Hat sich die durch Delfin 4 angestoßene Sprachförderung ausgezahlt? Sprechen Kinder, die in den Genuss

der Förderung gekommen sind, besser? Experten antworten.

- ⊗ Wie beurteilen Sie den Erfolg?
- ⊗ Wo gibt es noch Probleme?
- ⊗ Was könnte besser gemacht werden?



► GERD FUNK  
Schulrat für Grundschulen in der Städteregion Aachen



► PETER BAUR  
Schulleiter Nikolaus-Schule Düren-Rölsdorf



► ARMIN LASCHET  
Landesminister für Generationen, Familie, Frauen und Integration

⊗ Die Kitas haben nun eine klare Ausgangslage für die konkrete sprachliche Förderung der Kinder und können diese sprachliche Entwicklung auch über die Bildungsdokumentation an die Grundschulen weitergeben. So können beide Institutionen den Übergang bruchlos gestalten. Die Grundschule wird in den Folgejahren die Sprachentwicklung mit den schulüblichen Instrumenten begleitend überprüfen, dokumentieren und auswerten.

⊗ Leider denken Eltern oft, dass ihr Kind durch den Delfin-4-Test „durchgefallen“ ist. Dabei geht es vielmehr darum herauszufinden, ob ein Kind Sprachförderung benötigt und dazu vom Land Geld zur Verfügung gestellt wird. Allerdings hat sich die Akzeptanz des Verfahrens bei den Eltern inzwischen deutlich erhöht, und einige wünschen sich sogar ausdrücklich, dass ihr Kind gefördert wird.

⊗ In den vergangenen drei Jahren sind das Testverfahren und die Sprachförderkonzepte bereits sukzessive verändert und verbessert worden. Mit dem neu entwickelten Delfin-5-Verfahren, das vom Schuljahr 2010/2011 an verpflichtend im Rahmen der Schulanmeldung eingesetzt werden soll und den Kitas als freiwillig nutzbares Instrument zur Verfügung stehen wird, gibt es dann ein weiteres Instrument, um den Sprachstand der Kinder zu erkennen und eine weitere Sprachförderung zu planen.

⊗ Es ist noch schwierig zu sagen, wie weit sich das Sprachniveau verändert hat. In diesem Schuljahr wurden erst Kinder aus der 2. Testreihe eingeschult. Insgesamt haben sich Sprachfähigkeit/Sprechfähigkeit der Kinder über die letzten zehn Jahre betrachtet verschlechtert. Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine breit fundierte Aussage kaum zu treffen. Zu schaffen macht uns und den Kindergärten die Tatsache, dass immer mehr Kinder einsprachig in einer anderen Sprache als Deutsch aufwachsen, manchmal keinen Kindergarten besuchen, manche zu spät einen Kindergarten besuchen beziehungsweise dort erst Deutsch (als Zweitsprache) lernen.

⊗ Es ist eine Zusatzbelastung im Schul- und Klassenbetrieb. Unterricht wird – so gut es geht – umstrukturiert, damit es, wenn es eben geht, keinen Unterrichtsausfall geben muss, und wird durch Mehrarbeit anderer Lehrer ausgeglichen. (Übrigens gilt das auch für die Erzieherinnen). Hinzu kommt ein immenser planerischer Aufwand wie z. B. die Organisation der Testung, die Auswertung, Nacherfassungen und daraus resultierende zusätzliche Tests. ⊗ Alle Kinder frühzeitig in den Kindergarten! Da ist auch die Politik gefordert. Aus Rücksprachen wird klar, dass die Kindergärten mehr Personal und Finanzmittel für adäquate Förderprogramme brauchen.

⊗ Der Erfolg zeigt sich in nackten Zahlen: 70 000 Kinder nehmen derzeit an zusätzlichen Sprachfördermaßnahmen teil. Deutsche Kinder und Kinder mit Zuwanderungsgeschichte. Das zeigt, fast 25 Prozent eines jeden Jahrgangs werden erst durch die Sprachstandstests entdeckt und kann dann auch angemessen gefördert werden. Hätten wir das nicht, fielen viele dieser Kinder wahrscheinlich nicht auf. Mit den Tests kann man systematischer und genauer Sprachentwicklungsprobleme erkennen. Und jedes Kind wird erreicht, auch das Kind, das nicht im Kindergarten ist. Das gab es vorher nicht. Wir werden aber die genannten Ergebnisse jetzt wissenschaftlich untersuchen lassen.

⊗ Na ja, es hat schon etwas länger gedauert, dass die Erzieherin und der Lehrer bzw. die Lehrerin zueinander gefunden haben. Aber es ist noch nicht alles rund, sowohl in der Zusammenarbeit als auch in der konkreten Sprachförderung. Deshalb haben wir beispielsweise die Stellung der Erzieherin im zweiten Durchgang gestärkt. Sie kann den Test auch selbst durchführen. ⊗ Wir brauchen eine neue Kultur des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule. Damit gemeint ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Grundschullehrern und den pädagogischen Fachkräften in den Kitas. Unser Ziel ist, Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern.

(Fotos: privat, J. Abels, H.Krömer)

Anonyme Umfrage

„Die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen hat sich seit den ersten Tests vor drei Jahren sehr positiv entwickelt“, sagt Funk. Das zeigten auch die Rückmeldungen einer anonymen und freiwilligen Umfrage unter den 290 Kitas und 102 Grundschulen der Städteregion Aachen. Durchschnittlich 80 Prozent der Kitas und Grundschulen, die sich an der Umfrage beteiligten, bewerteten die Kommunikation mit gut oder sehr gut.

Eine Benotung des Testverfahrens durch die Kinder würde vermutlich ganz anders ausfallen. „Gerade ängstliche Kinder werden durch die ungewohnte Atmosphäre zusätzlich gehemmt. Sie spüren die Testsituation, fühlen sich dann schnell unwohl und beteiligen sich gar nicht mehr am Spiel“, sagt Logopädin Martina Falter. Hinzu komme, dass das Spiel,